
HOSTAUER RUNDBRIEF Nr.47

Weihnachten 2001

VIELLEICHT BIST DU'S

DU MUSST IHN SUCHEN,
DENN VIELLEICHT BIST DU'S,
DEN ER BENÖTIGT, UM SEINE
STRASSEN ZU BAUEN



Liebe Hostauer Heimatfreunde
und ehemalige Bewohner unseres Kirchsprengels,

zum bevorstehenden Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2002 senden wir – Ortsrat
und Ortsbetreuer – Euch allen die herzlichsten Grüße und Wünsche

Euer

Erich Syscher

Das Jahr 2001, das erste Jahr des dritten Jahrtausends, es ist schon das 55. Jahr nach unserer Vertreibung, neigt sich seinem Ende zu.

Es war ein ereignisreiches und für viele Menschen schmerzliches Jahr, auch für unsere Familie. Durch einen unverschuldeten schrecklichen Verkehrsunfall haben wir im Januar unseren zweitältesten Sohn Edi verloren.

Es fällt menschlich sehr schwer, mit dem plötzlichen Tod eines geliebten Menschen fertig zu werden. Auch in den Reihen unserer Hostauer Heimatfreunde hat der Tod wieder Lücken gerissen.

		Hsnr.
<u>Hauser, Franz, Dietlingen</u>	20.05.08 – 22.05.00	59
<u>Wiedl, Adolf, Pegnitz</u>	13.01.20 – 07.00	46
<u>Skalitzky, Rudi, Landshut</u>	01.07.17 – 24.12.00	199
<u>Gumpp, Edeltraud, geb. Schreiner</u>	13.02.52 – 26.01.01	26
<u>Fischer, Edi, Marktredwitz</u>	04.02.55 – 28.01.01	178
<u>Wiehler, Anton, Lauingen</u>	19.12.35 – 24.02.01	12
<u>Wondra, Anni, geb. Rebitzer, Speyer</u>	06.06.25 – 22.04.01	153
<u>Herzog, Reinhard, Mann von Fleischmann</u> Hertha, Wenzelbach	30.12.20 – 27.05.01	Schüttar.
<u>Fleischmann, Mimi, geb. Bareuther, München</u>	26.11.16 – 14.06.01	135
<u>Suttner, Anna, geb. Reibenspies, Salmbach</u>	21.05.13 – 05.10.01	46
<u>Steinbach, Josef, Mann von Gröbner Marianne</u> Niefern-Ösch	09.07.22 – 11.11.01	68

Unseren Toten möge Gott das verheissene Leben in seinem Licht und Frieden geben und allen Angehörigen den Trost seiner Nähe.

Es gab aber auch gute Ereignisse im abgelaufenen Jahr. Am Freitag, den 16. Juni wurde in unserer Hostauer Heimatkirche wieder unser heimatlicher Gottesdienst gefeiert. Herr Kaplan Kruschina aus Furth im Wald zelebrierte zusammen mit Pfarrer Cak aus Ronsperg die heilige Messe. Im Anschluß daran gedachten wir am Friedhof unserer in der Heimaterde ruhenden Toten. Mittagessen in Hostau war diesmal nicht möglich, also fuhren wir vom Friedhof aus wieder nach Furth zurück.

Unser Heimatkreistreffen in Furth im Wald war für alle Teilnehmer wieder ein schönes Erlebnis, wenn auch für viele ältere treue Heimatfreunde die Anreise immer schwieriger wird. Krankheitsbedingt gab HKB Josef Maurer sein Amt an Peter Pawlik ab, der sich bereit erklärte, dieses Amt zu übernehmen. Kreisbetreuer Josef Maurer und seiner Frau Marianne wurden für ihre aufopferungsvolle Arbeit herzlich gedankt und Peter Pawlik und seiner Frau Sonja wünschen wir Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.

Am Sonntag, den 28. Juli 2002 treffen wir uns wieder zu unserem Ortstreffen in Dillingen / Donau. Am Samstag, den 27. Juli, trifft sich der Ortsrat am Nachmittag im Vereinsheim in Hausen (Stadtteil von Dillingen). Alle, die am Samstag schon anreisen können oder wollen und auch die in der Nähe wohnenden, sind herzlich schon am Samstag eingeladen. Bitte merkt Euch den Termin schon jetzt vor. Wir treffen uns wieder und zwar am Sonntag um 9:30 Uhr zum Gottesdienst in Hausen (westl. Stadtteil von Dillingen) und anschliessend im Vereinsheim. Leider ist der uns zur Verfügung stehende große neue Stadtsaal von Dillingen für unsere kleiner werdende Gemeinschaft zu groß und in Hausen haben wir uns sehr wohl und gut betreut gefühlt. Also bitte kommt, wenn es Euch irgendwie möglich ist.

Wie Ihr dem beiliegenden Bericht entnehmen könnt, hat der Oberbürgermeister von Dillingen, Hans-Jürgen Weigl mit Bürgermeistern, seinem Stadtrat und Verwaltung

unserem Heimatkreismuseum in Furth, unserer Heimatstadt Hostau und auch dem Egerlandmuseum in Marktrechwitz einen Besuch abgestattet. Wir freuen uns über dieses Interesse.

Von den ursprünglich erhaltenen 134 Gräbern am Hostauer Friedhof wurden 37 für die nächsten 10 Jahre bezahlt. Mit einem Kranz am Friedhofs-Kreuz wurde auch heuer wieder an Allerheiligen durch Gärtnermeister Hermann Weis am Hostauer Friedhof unserer Toten gedacht.

Spendeneingang 2001 (von 1.12.200 – 1.12.2001)
bei unserer Ortskasse bei Fr. Schuster, Dillingen

		DM	Gräber
Apfel, Maria	Wertheim	50,-	
Rebitzer, Walter	Mering	50,-	
Just, Alfred u. Lieselotte	Donauwörth	100,-	
Deeg Marianne, Tochter v. Franz Hauer	Diettingen	100,-	
Stark, Renate	Nürnberg	20,-	10,-
Möll, Mathilde	Prien	50,-	
Houschka, Georg	Wertheim	50,-	
Routschka, Eduard u. Erika	Bessenbach	50,-	
Reil, A.	Aldorf	50,-	10,-
Dr. Womes, Alfred	Ingolstadt	40,-	10,-
Florian, Waltraud	Friedberg	40,-	10,-
Schreiner, Johann	Burghagel	100,-	
Glassl, Wilhelm	Heidenheim	—	50,-
Brix, Maria	Sinzing	50,-	
Egerer, Gustav	Weierhammer	—	20,-
Wenisch, Adolf	Hausen / Dillingen	40,-	10,-
Burger, Helga	Wien	—	30,-
Weeb, Emil	Ditzingen	100,-	
Saufler, Marianne	Gundelfingen	100,-	
Ulbrich, Gerti	Lauingen	100,-	
Braun, Josef	Sinzing	20,-	
Fröhlich, Maria	Phillipsburg	50,-	
Fuchs, Hans	Weiden	50,-	
Walter, Inge	Reinheim	100,-	
Rothmeier, Erwin	Stuttgart	100,-	
Just, Alfred u. Lieselotte	Donauwörth	100,-	
		<hr/>	
		1560,-	150,-

Spendenliste beim Heimatkreistreffen
in Furth im Wald 2001

		DM
Fröhlich, Hilda, geb. Tauer	Gebenbach	50,-
Fühling, Elsa, geb. Routschka	Bonn	50,-
Wurscher, Marie	Bruchsal	50,-
Achmitat, Marie, geb. Routschka	Grub am Forst	20,-
Rothmeier, Oswald	Haunsheim	50,-
Weis, Herman	Regensburg	50,-
Maydl, Franz	Aalen / Ebnat	50,-
Richter, Anna geb. Ulrich	Waghäusel	50,-
Becker, Heinz u. Josefine	Köln	20,-
Christoph, Rose, geb. Routschka	Sonnefeld	50,-
Wartha, Josef	Pleinfeld	50,-
		<hr/>
		490,-



Allen Spendern und allen Mitarbeitern ein ganz herzliches „Vergelts Gott“.

Bitte denkt auch an den Erhalt unserer Heimatzeitungen:

„Heimatbote“ (wöchentlich) und „Glaube und Heimat“ (monatlich)

Spendenkonto „Heimatkreis Bischofteinitz e.V.“:

Raiffeisenbank Furth im Wald, Kontonr. 34320, BLZ 75069043

Spendenkonto „Heimatstadt Hostau“, z.H. Fr. Schuster, Dillingen:

Raiffeisenbank Höchstädt/Donau, Kontonr. 900010, BLZ 72069108

Weihnachtsbrief

Johann Böhm, MdL und Bernd Posselt, MdEP

Liebe Landsleute,

ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende, das wieder einmal von Terror, Gewalt, Krieg und Vertreibung überschattet war; ein Jahr, in dem wir deutlich an das Schicksal unserer Volksgruppe erinnert werden, in dem wir spüren, daß unser Einsatz für das Recht unverzichtbar ist denn je.

Es ist aber auch - nicht zuletzt durch Ihren persönlichen Einsatz - ein schönes und arbeitsreiches Jahr für uns Sudetendeutsche gewesen. Wir haben in Augsburg einen großartigen Sudetendeutschen Tag erlebt, der mit seinem Motto „Menschenrechte wahren - Brücke sein“ in der deutschen, tschechischen, österreichischen und internationalen Öffentlichkeit ein überwiegend positives Echo fand. In einer Fülle von Aktivitäten unserer Volksgruppenorganisation und ihrer vielen Gliederungen haben wir uns für Wahrheit und Recht eingesetzt, das sudetendeutsche Erbe und die reiche Kultur unserer böhmisch-mährisch-schlesischen Heimat bewahrt und weiterentwickelt und die Weichen dafür gestellt, daß jüngere, nach der Vertreibung geborene sudetendeutsche Generationen zunehmend Verantwortung übernehmen.

Nächstes Jahr werden in der Europäischen Union wichtige Weichenstellungen für Reform und Erweiterung dieser Völkergemeinschaft zur Entscheidung anstehen. Wir haben uns aufgrund unserer leidvollen Erfahrung mit Nationalismus, Entrechtung und Willkür stets für ein geeintes Europa der Völker und Volksgruppen, Staaten und Regionen eingesetzt. Wir begrüßen den geplanten EU-Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten. Unsere böhmisch-mährisch-schlesische Heimat war jahrhundertlang das blühende Herz Europas, und wir arbeiten mit ganzer Kraft daran, daß sie dies wieder wird. Deshalb beharren wir darauf, daß fortbestehendes Unrecht vor einem EU-Beitritt der Tschechischen Republik beseitigt wird, denn nur als Rechtsgemeinschaft, in der Unrechtsdekrete keinen Platz haben dürfen, kann die EU auch in Zukunft ihre lebensnotwendige Friedensfunktion erfüllen. Deshalb werden wir uns auch im kommenden Jahr dafür einsetzen, daß diese EU als starke Gemeinschaft des Rechts für unsere berechtigten Anliegen eintritt.

Wir wissen, Frieden sichern wir nur durch mehr Verständigung untereinander. Gespräche zwischen den Betroffenen auf beiden Seiten bleiben unverzichtbar. Im vergangenen Jahr haben sich die Anzeichen dafür gemehrt, daß immer größere Teile der tschechischen Gesellschaft erkennen, daß der Dialog mit den Sudetendeutschen im beiderseitigen Interesse ist. Wir hoffen und wir arbeiten daran, daß im nächsten Jahr endlich direkte Gespräche zwischen den gewählten Repräsentanten des tschechischen Volkes und den gewählten Amtsträgern der sudetendeutschen Volksgruppe stattfinden können. Unsere Arbeit muß deshalb auch in Zukunft darauf ausgerichtet sein, Bündnispartner zu gewinnen und in

intensivem Kontakt mit den politisch Verantwortlichen unseren berechtigten Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen. Dies können wir aber nur erreichen, wenn wir einerseits die Vielfalt unserer Volksgruppe respektieren und berücksichtigen, andererseits aber in den wesentlichen Fragen geschlossen und kämpferisch für die Interessen unserer Landsleute eintreten.

Dazu gehört aber auch, daß wir unsere Arbeit und unsere Ziele einer breiteren Öffentlichkeit sichtbar machen. Nur so können wir darauf hoffen, auch bei Menschen, die vom Schicksal unserer Volksgruppe bislang wenig wissen oder von Vorurteilen irreführt sind, mehr Verständnis für unser Anliegen zu wecken. Wir wollen daher unsere Arbeit nach innen und nach außen besser und verständlicher vermitteln. Deshalb gilt es, unsere Öffentlichkeitsarbeit weiter zu intensivieren: "Tue Gutes und rede darüber!"

Hier sind wir alle als gewählte Amtsträger mehr denn je gefordert. Die Bundesgeschäftsstelle wird uns dabei unterstützen und unter neuer Führung die hervorragende Arbeit der letzten Jahre weiterentwickeln und, wo möglich, verstärken.

Gerade jungen Tschechen und jungen Deutschen, die zunehmend Fragen nach der Geschichte stellen, und jungen Sudetendeutschen, die zunehmend nach ihren Wurzeln suchen, müssen und wollen wir ein kompetenter Partner sein. Wer die Wirklichkeit verändern will, muß zuerst das Bewußtsein verändern, weshalb wir die Partnerschaften und Partnerschaften mit Kommunen, Schulen und Universitäten in unserer angestammten Heimat weiter ausbauen müssen.

Gemeinsam können wir viel erreichen!

Wir danken Ihnen allen für die Treue zur Heimat und zu unserer Volksgruppe sowie für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit im zu Ende gehenden Jahr. Ihr großartiger, ehrenamtlicher Einsatz ist es, der unsere Volksgruppe am Leben erhält und der uns die berechtigte Hoffnung vermittelt, daß wir unserem Ziel, allen Widerständen zum Trotz, Schritt für Schritt näherkommen. Jedes politische Handeln und jede Aktivität unserer Landsmannschaft kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn sie von den vielen Landsleuten in den Gliederungen und von unserem aufrechten und opferbereiten Amtsträgern getragen wird.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest und für das neue Jahr Gottes Segen, Glück, Gesundheit und den verdienten Erfolg.

In herzlicher Verbundenheit

Johann Böhm, MdL,
Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe,
Präsident des Bayerischen Landtags

Bernd Posselt, MdEP,
Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Weihnachtsbrief

von Pater Norbert Schlegel

Liebe Landsleute,

wiederum dürfen wir Weihnachten, das Geburtsfest unseres Herrn Jesus Christus, feiern. Es ist das Fest der Liebe und des Friedens, das Fest des Lichtes. Und so möchte ich meine weihnachtlichen Gedanken mit einer Geschichte beginnen, die ich in diesen Tagen, da es nicht nur in der Natur immer früher finster, sondern leider auch in der Welt immer dunkler und undurchschaubarer wird, gelesen habe.

Als die Hirten nach Betlehem zogen, blieb einer der alten zurück. „Irgend jemand muß doch nach den Tieren sehen“, sagte er, als sie ihn fragten, ob er nicht doch mitkommen wolle. Die Wahrheit aber war, daß er sich vor der Enttäuschung fürchtete. Er hatte schon oft erlebt, wie rasch Hoffnungen zerbrechen. So bembigte er die Tiere und sah den Gefährten nach, wie sie in der sternklaren Nacht zum Dorfe gingen. Er meinte auch, einen Lichtschein zu sehen, der sie erwartete. Doch bald entdeckte er ganz in seiner Nähe ebenfalls ein Licht. Woher es kam, konnte er sich nicht erklären. Sollte es ein Irrlicht sein? Aber es tanzte nicht vor seinen Augen. Es stand ganz ruhig und klar.

Da erwachten die alten Sehnsüchte in ihm, das Verlangen nach Klarheit, die Hoffnung, mit der Vergangenheit fertig zu werden, die Sehnsucht nach Liebe und Glück. Darum versuchte er, das Licht zu ergreifen. Doch als er sich nähern wollte, wich es vor ihm zurück. Er eilte ihm nach. Er suchte es in seine Hand zu bekommen. Am Ende geriet er jedoch ins Gestrüpp, und die Dornen zerrissen seine Haut.

Als die anderen Hirten strahlend zurückkamen und seine blutenden Hände sahen, fragten sie ihn, was geschehen sei. Bitter erzählte er ihnen, wie ein Licht vor ihm aufgeleuchtet sei. „Ich wollte es ergreifen“, sagte er, „aber es entzog sich mir immer wieder.“ Doch da antwortete einer, der noch älter war als er und dessen Gesicht wie von innen leuchtete: „Solange du das Licht fassen willst, wirst du es nicht erlangen. Betrachte es, staune darüber, und wenn du siehst, daß es von Gott kommt, bete es an. Dann wird es auch dich durchdringen.“

Diese weihnachtliche Geschichte zeigt an, worauf sich die Sehnsucht der Menschen damals und ebenso der Menschen von heute richtet: Licht - Leben. Mit dem Kind in der Krippe kam Gottes Licht in unsere Welt. Er, der Messias, der Retter, ist der große und befreiende Lichtblick in der Geschichte der Menschheit, der Licht bringt in so manche verworrene und aussichtslose Situation. Er ist das aufstrahlende Licht aus der Höhe, „das Licht, das die Heiden erleuchtet“, wie Simeon ihn preist. Und Jesus selbst sagt von sich: „Ich bin das

Licht der Welt: Wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12). Wo immer Menschen sich in sein Licht stellen, d.h. wo Menschen sich von der Botschaft Jesu erfassen lassen wie die Hirten von Betlehem, da geht es zuversichtlicher, heller, froher und friedvoller zu im eigenen Leben, aber auch in der Welt.

Gerade unsere Zeit, in der soviel Angst, Hoffnungslosigkeit und Resignation, aber auch Glaubensnot, Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit gegenwärtig ist, braucht Menschen, die sich von der befreienden Botschaft Gottes füllen und leiten lassen.

„Auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht“ ruft uns der Prophet Jesaja zu und ein Kanon unserer Tage nimmt diese Worte auf: „Mache dich auf, und werde Licht.“ Wo Licht bricht, dort sind in der Regel andere Menschen; das weckt Hoffnung auf Gemeinschaft, Geborgenheit, auf ein Zuhause. Doch wie immer die Dunkelheiten unseres Lebens und unserer Welt aussehen mögen: ohne Öffnung kann es nicht hell werden - weder bei den Mitmenschen noch in unseren Herzen noch in der Welt. Es geht nicht ohne Aufbruch.

Weihnachten schenkt uns wiederum die Chance aufzubrechen, Licht für andere zu werden. Oft spüren wir Sehnsucht nach Licht, nach Veränderung. Wir leiden unter der Dunkelheit in uns und um uns. Aber da ist auch Angst vor dem Risiko und den Konsequenzen einer Öffnung. Wer weiß, was da auf mich, auf uns zukommt! Wie anders handelt doch dagegen Gott: Er zieht aus dem Himmel aus und kommt in unsere Welt. Er wird Mensch, uns gleich im Leben, Leiden und Sterben. So wird er für uns verständlich und beispielhaft - Licht der Welt. Im weihnachtlichen Lobpreis der Brüder von Taizé, den in diesen Tagen viele Jugendliche aus den Ländern Europas singen, laßt auch uns einstimmen:

„Christus, dein Licht verklärt unsere Schatten,
lasse nicht zu, daß das Dunkel zu uns spricht.
Christus, dein Licht erstrahlt auf der Erde,
und du sagst uns: auch ihr seid das Licht.“

Ihnen und mir wünsche ich, daß uns an Weihnachten viele Lichter der Hoffnung und Zuversicht erstrahlen, so daß wir selber Licht werden. Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben gnadenreiche, festliche Tage und Gottes Segen für das neue Jahr.

Ihr P. Norbert Schlegel
Visitator für die Sudetendeutschen und
Vorsitzender des Sudetendeutschen Priesterwerkes

Wachablösung bei den Bischofteinitzern Verjüngungskur vollzogen - Peter Pawlick zum neuen Heimatkreisbetreuer bestellt

Farth im Wald. Mit der Wachablösung einiger Vorstandsmitglieder bei der Jahreshauptversammlung des Heimatkreises Bischofteinitz e.V. wurde eine Verjüngungskur der bisherigen Vorstandschaft vollzogen. An die Stelle des gesundheitlich angeschlagenen bisherigen Vorsitzenden Josef Maurer trat Peter Pawlick aus Otterling bei München und 2. Vorsitzenden Josef J. Mayer wurde von Alfred Piwonka abgelöst.

Herausgestellt wurden die großen Verdienste des bisherigen Vorsitzenden Josef Maurer, der acht Jahre lang den Heimatkreis Bischofteinitz führte und fünfmal das Heimatkreistreffen ausrichtete und hervorragend organisiert hatte.

Josef Maurer blieb es vorbehalten, eine beachtliche Zahl an Mitgliedern willkommen zu heißen. Sein besonderer Gruß galt Bürgermeister Macho, Stadtpfarrer Werner und Kulturreferentin Gerlinde Wulff.

Nach dem Totengedenken, vorgenommen vom 2. Vorsitzenden Josef J. Mayer, erfolgte der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Josef Maurer. Dieser bedankte sich bei allen Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern für die ehrenamtlich geleistete Arbeit und Mithilfe im Heimatkreis Bischofteinitz zum Wohle aller Landsleute. Aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit gab Josef Maurer einen gestrafften Tätigkeitsbericht über die letzten zwei Jahre. Er versuchte dabei, die ihm aufgetragenen Vorsitzenden- und Kreisbetreuerfunktionen in gewohnter Manier zu erledigen. Diesseits und jenseits der Grenze beteilig-

te er sich an Wallfahrten, Kirchenspielen und Ortstreffen, an Fronleichnamprozessionen und Heiligengedenktagen. Hinzu gesellten sich Vertretungen bei Geburtstagen, Hochzeiten und Beerdigungen. In mehreren Orten nahm er an Veranstaltungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft wie an Festen, Heiligtagen, Ausstellungen und Sitzungen teil. Ebenso war er bei Vertriebentreffen in Bischofteinitz und Ronsperg präsent. Zusammengefasst waren es in diesem Zeitraum 67 Veranstaltungen, die er sorzuzagen hüben und drüben wahrnehmen musste. Die gefahrene Kilometerzahl lag bei 24000 für den Heimatkreis.

Viel Arbeit mit Heimatboten

Zu dieser Arbeit gesellte sich auch noch die wöchentliche Aufbereitung und Zusammenstellung der Lokalseiten des Heimatboten. Die Berichte bezifferten sich auf über 80, die er unter Mithilfe seiner Frau bewältigen musste. Wöchentlich musste er dafür zwischen sechs und acht Stunden aufwenden. Der Bezieherstand des Heimatboten dürfte bei knapp 1500 liegen. Der Mitgliederstand beläuft sich auf circa 940. Werbung in Sachen Heimatboten und Mitglieder sei auch zukünftig angesagt. Stellvertreter Josef J. Mayer stellte heraus, dass die Mitgliederbetreuung auf dem neuesten Stand stehe und die Heimatbetreuer die erforderliche Unterstützung erfahren.

In seinem Grußwort bezeichnete Bürgermeister Macho die Beteiligung am Heimattreffen als beachtlich. Hierfür nannte er zwei Ursachen: Zum einen die Heimatliebe, die die Landsleute immer wieder in die Nähe ihrer Wurzel führe und zum anderen das gemeinsame Schicksal der Vertreibung. Stadtpfarrer Sebastian Werner sagte den Mitgliedern ein herzliches Grüßgott.

Vermögensverwalter Günther



Diese wesentlich verjüngte Vorstandschaft führt in den nächsten zwei Jahren den Heimatkreis Bischofteinitz an.

Gröbner informierte über einen zufriedenstellenden Kassenbestand.

Keibungslose Neuwahlen

Die Neuwahlen konnten anschließend reibungslos und relativ schnell über die Bühne gebracht werden, weil sich die vorgeschlagenen Personen ausnahmslos für die Übernahme einer Funktion bereit erklärten. Als 1. Vorsitzender kandidierte überraschend Peter Pawlick, der dann auch als einziger Kandidat an die Spitze des Heimatkreises Bischofteinitz gewählt wurde.



Nach achtjähriger Tätigkeit als Vorstand wurde Josef Maurer (l.) von Peter Pawlick abgelöst.

Ihm steht für die nächsten zwei Jahre folgendes Team zur Verfügung: 2. Vorsitzender Alfred Piwonka, Vermögensverwalter Gottfried Leibl, Vertreter Erhard Klement, Schriftführerin Sonja Pawlick, Vertreterin Martina Kieflner-Hassenpflug, Rechnungsprüfer Franz Knott und Günter Gröbner.

Zum Schluss wurde aufgrund der Umstellung der Mitgliedsbeiträge ab dem kommenden Jahr auf Euro der Mitgliedsbeitrag auf acht Euro festgelegt. Der Jahreshauptversammlung des Heimatkreises Bischofteinitz schloss sich auch die des ordentlichen Heimattages an. Zusätzlich wurde hier noch Martha Klement als 2. stellvertretende Heimatkreisbetreuerin gewählt. Für die Sachgebiete Museum und Archiv kümmert sich zukünftig Franz Hildwein. Den Heimatboten (Schriftleitung) übernimmt Peter Pawlick, die Egerländer Trachtengruppe wieder Josef Friedrich. Um die Jugend kümmert sich Martina Kieflner-Hassenpflug, um die Mundart Dr. Steinbach und um die Verbliebenen Martha Klement. Kreisbetreuerin der Stadt Farth im Wald blieb Gerlinde Wolff.

Treue Ortsbetreuer geht

Im Rahmen dieser Jahreshauptversammlung wurden noch folgende Mitglieder für über 10-jährige Mitarbeit als Ortsbetreuer mit der großen Ehrennadel der Bischofteinitzer ausgezeichnet: Rudolf Schieberl, Josef Urban, Franz Vogl, Erwin Rothmeier. In den Genuss kamen auch die Mitarbeiter in der Vorstandschaft und der Trachtengruppe. Dies waren Erhard Klement, Gerlinde Wolff, Rosl Reiss, Erhard Fritsch und Franz Hablik.

Chamer Zeitung vom 20. Juni 2001

Vertreibung auf der ganzen Welt ächten

Bundvorsitzender und MdEP Bernd Posselt als Festredner bei Bischofteinitzern

Farth im Wald. Der Bundvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft und MdEP Bernd Posselt fungierte als Festredner beim 24. Bischofteinitzer Heimatkreistreffen. Er überbrachte die Grüße des Bundesverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Er erinnerte daran, dass er den Heimatkreis als Redner bereits unter Rudi Kieflner und unter Josef Maurer besucht habe. Er sei zutiefst beeindruckt, denn er hätte es vor zehn Jahren nicht geglaubt, dass der Besuch hier ungebrochen sei und die Gemeinschaft so lebendig sei wie eh und je im Mittelpunkt Europas.

Jahrsantritt angetreten habe.

Das Motto des Sudetendeutschen Tages in Augsburg „Menschenrechte wahren, Brücken bauen“ sei auch für das Bischofteinitzer Heimattreffen übernommen worden. Menschen-



MdEP Bernhard Posselt war Festredner bei den Bischofteinitzern.

rechte wahren solle ausdrücken, dass das 20. Jahrhundert in besonderer Weise geprägt war durch die Verletzung von Menschenrechten. Allein 15 Millionen Deutsche seien aus dem Osten vertrieben worden, darunter zusätzlich Millionen Sudetendeut-

zegowina oder im Kosovo gegeben.

Menschenrechte wahren heißt dafür zu sorgen, dass das Recht auf die Heimat zum Grundrecht der internationalen Rechtsordnung wird. Wenn das nicht gelinge, dann würden Machthaber immer wieder versuchen, die Vertreibung zum Mittel ihrer Politik zu machen. Deshalb sei der Kampf gegen Vertreibung, die Aufarbeitung und Wiedergutmachung von Vertreibungen im Rahmen des Möglichen nicht im Interesse eines Volkes, sondern aller Völker oder Volksgruppen in diesem Europa und auf der ganzen Welt von großer Bedeutung. Wenn Vertreibung nicht geächtet werde, dann sei das letzte Wort der Geschichte, dass sich Verbrechen lohnen.

Beeindruckt zeigte sich Posselt, wie dieser große Heimatkreis es geschafft hat, die nach der Vertreibung gewonnene Generation zu integrieren und nun auch mit Führungsverantwortungen zu vertrauen. Er bot dem neuen Team eine gute Zusammenarbeit an, verbunden mit dem Dank an Josef Maurer und Josef J. Mayer sowie der bisherigen Führungsspitze. Er war auch dankbar, dass eine neue und junge Führungsspitze diesen Heimatkreis in ein neues Jahrtausend führt. „Wir sind eben nicht nur Brücken zwischen den Generationen, wir müssen auch Brücke zwischen den Völkern sein“, so der Redner.

wieder vorgeworfen, sie sollten sich nicht länger der Verständigung und der Versöhnung entgegenstellen. Dazu Posselt: „Wer drüben in unserer Heimat unterwegs war, der sah, dass alles was dort an neuen Aktivitäten und Gemeinschaftsprojekten, Renovierungen und kulturellen Aktivitäten in den letzten Jahren aufgebüht ist, dies durch intensive Mithilfe unserer Volksgruppe unseres Heimatkreises geschehen ist“. Schon vor der Wende habe man den Eisernen Vorhang nicht akzeptiert. Man habe sich auch illegal bemüht, über den Eisernen Vorhang hinweg die menschlichen Kontakte aufrecht zu erhalten, freizeithilfliche Kräfte und christliche Gemeinschaften zu unterstützen. „Wir haben die Versöhnung vorangetrieben im Sinne der sogenannten Volksdiplomatie“, sagte Posselt.

Wir wollen Brücken schlagen

Man wolle Brücken schlagen zwischen Tschechen und Deutschen. Es müssten die Betroffenen auf beiden Seiten zueinander finden auf der Basis von Wahrheit und Recht. Das Ziel sei es, eine gesamteuropäische Rechtsordnung zu errichten. Man wolle auch die sogenannte EU-Osterweiterung und damit die Stabilisierung der Nachbarschaft.

„Unser Beharren soll gipfeln in der Aufarbeitung und Beseitigung des Unrechts“, so Bernhard Posselt. Dieser Prozess habe jetzt erfreulicher-

Reise des Dillinger Stadtrats in unsere alte Heimat

Beim letzten Hostauer Ortstreffen im Juli 2000 hatte der Oberbürgermeister von Dillingen an der Donau Hans-Jürgen Weigl eine Fahrt des Dillinger Stadtrates nach Prag angekündigt und dazu Ortsbetreuer Erich Fischer herzlich eingeladen.

Vom 20. bis 23. September 2001 war es dann soweit. Am Donnerstag, den 20.9. erwartete Erich Fischer mit den Hostauer Ortsräten Gustav Egerer und Hilda Fröhlich die große Reisegruppe, die mit einem feudalen 5-Sterne-Reisebus unterwegs war, am Mittag in der Grenzstadt Furth im Wald. Sehr interessiert besuchte man das Bischofteinitzer Heimatkreis-Museum, wurde vom Further 2. Bürgermeister Schmatz herzlich begrüßt und auch in das Drachen-Museum geführt. Furth im Wald ist ja die Stadt des ältesten Volkschauspiels, des Drachenstichs.

Im Hotel „Hohen Bogen“ wurde das Mittagessen eingenommen und dann machte sich die Reisegruppe auf den Weg nach Hostau, der kleinen Patenstadt der schönen schwäbischen Stadt Dillingen.

Wir zeigten den Gästen, was in Hostau noch sehenswert ist; den Friedhof mit den alten deutschen Gräbern, den Marktplatz, das unbewohnte Schloss, die früheren Pferdestallungen und die Pfarrkirche St. Jakobus der Ältere, in der Frau Trusik / Schrödl die Orgel spielte und für die Gäste ein Lied sang. Ganz spontan wurde von allen das „Großer Gott wir loben dich“ mitgesungen. Leider war der Bürgermeister von Hostau in Urlaub. Gegen Abend reiste die Gruppe weiter nach Prag, wo erlebnisreiche Tage bevorstanden.

Die Rückfahrt am Sonntag erfolgte über Eger. Am Mittag traf die Dillinger Reisegruppe wie angemeldet zum Mittagessen in Marktredwitz in den „Egerlandstuben“ ein und wurde auch hier ganz herzlich von Bürgermeister Herbert Schöffel im Auftrag der Oberbürgermeisterin Dr. Birgit Seelbinder und dem „Hausherrn“ Erich Fischer willkommen geheißen. Herr Bürgermeister Herbert Schöffel stellte die Stadt Marktredwitz vor und erklärte die historischen Zusammenhänge mit der Stadt Eger. Erich Fischer dankte dem Dillinger OB und der hochrangigen Reisegruppe für das Interesse, das sie dem Thema Vertreibung durch den Besuch von zwei Heimatmuseen entgegenbringen. Die Gäste waren dann auch sehr beeindruckt von der modernen Gestaltung des Egerland Museums, der Egerländer Kunstgalerie, der Studienbücherei und des Textildepots im Egerland Kulturhaus.

Wir haben das große Interesse der Dillinger Reisegruppe, der außer dem Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl, den beiden Bürgermeistern Anton Stehle und Heribert Immler mehrere Stadträte mit ihren Gattinnen angehörten, für unsere Heimat als schöne Geste empfunden und sind sehr dankbar dafür.